

Zusammenfassung

Das GDA-Arbeitsprogramm „Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro“ wurde in den Jahren 2008 bis 2012 von den Trägern der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) bundesweit durchgeführt. Für das Arbeitsprogramm wurden Ziele auf zwei Ebenen formuliert: die Förderung von wirksamer Präventionskultur auf betrieblicher Ebene und die Entwicklung einer angemessenen Gesundheitskompetenz bei Führungskräften und Beschäftigten.

Der Projektplan sah drei Phasen vor: eine Erstbesichtigung in der Zeit von April 2010 bis Dezember 2010 sowie einen zweiten Kontakt in ausgewählten Betrieben in der Zeit von Januar bis September 2012. Im Zeitraum zwischen Erst- und Zweitkontakt wurde den Betrieben die Gelegenheit gegeben, die aus den angestoßenen Prozessen abgeleiteten Maßnahmen umzusetzen. In dieser Phase sollten die Arbeitsprogramm-Träger die Betriebe durch Information, Beratung und Schulung unterstützen.

Die Aufsichtsdienste haben während der Laufzeit des Arbeitsprogramms 16.837 Betriebsbesichtigungen durchgeführt, schwerpunktmäßig in kleinen und mittleren Betrieben. Die Betriebsbesichtigungen wurden unterstützt durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die u. a. aus der Herausgabe von zehn Informationsschriften, neun Veröffentlichungen in Fachzeitschriften sowie neun Fachtagungen und mehreren regionalen Veranstaltungen bestand.

Die Betriebsbesuche wurden anhand vorgegebener Dokumentationsbogen ausgewertet. Dabei wurden auch wichtige Indikatoren zum betrieblichen Arbeitsschutz festgehalten. Die meisten besichtigten Betriebe wurden nur einmal aufgesucht. Von den 11.965 ausgewerteten Betriebsbesichtigungen waren 9.745 einmalige Besichtigungen. 2.220 Betriebe wurden zweimal besucht.

Die wichtigsten Ergebnisse, bezogen auf die Gesamtstichprobe von 11.965 Betrieben, waren folgende:

- Fast jeder zweite der besichtigten Betriebe (49,5 %) erfüllte die grundlegenden Anforderungen des Arbeitsschutzes nicht oder wies hier Mängel auf.
- Von allen besichtigten Betrieben erhielten 67,8 Prozent den Präventionskultur-Status „unterentwickelt“. Von den 11 Indikatoren für Präventionskultur erfüllten sie nicht mehr als drei. Für nur 2,6 Prozent der Betriebe wurde der Status „entwickelt“ ermittelt. In diesen Betrieben wurden bereits mehr als drei Aspekte der Präventionskultur berücksichtigt. Hier benötigte der Unternehmer jedoch themenspezifische Beratung, wie die Präventionskultur weiter entwickelt werden kann. 29,6 Prozent der Betriebe gehörten zur „fortschrittlichen“ Kategorie. Bei ihnen wurde festgestellt, dass Präventionskultur und Gesundheitskompetenz weit entwickelt waren und vom Management aktiv gefördert wurden.

- Durch Kombination der Ergebnisse zu den Mindestanforderungen im Arbeitsschutz und zur Präventionskultur konnten drei Typen-Stufen unterschieden werden. Die Hälfte der Betriebe wurde dem Typ C zugeordnet, weil sie die Mindestanforderungen des Arbeitsschutzes nicht erfüllten. Ein gutes Viertel gehörte zu Typ B (ohne Beanstandungen bei den Arbeitsschutz-Mindestanforderungen, jedoch in der Präventionskultur nur „unterentwickelt“ oder „entwickelt“) und ein knappes Viertel zu Typ A (ohne Beanstandungen bei den Arbeitsschutz-Mindestanforderungen, Präventionskultur „fortschrittlich“).

Der Vergleich zwischen den Daten aus der Erstbesichtigung und der Zweitbesichtigung war durch eine Vergleichsstichprobe möglich. Diese basierte auf der Auswahl von 2.220 Betrieben mit erhöhtem Beratungsbedarf oder nachgewiesenen Mängeln im Arbeitsschutz. Die wichtigsten Ergebnisse:

- 56,1 Prozent der in der Vergleichsstichprobe untersuchten Betriebe hatten bei der Erstbesichtigung nicht die gesetzlich vorgeschriebenen grundlegenden Anforderungen des Arbeitsschutzes erfüllt, bei der Zweitbesichtigung waren dies nur noch 44,4 Prozent.
- In Bezug auf die Indikatoren zur Präventionskultur und Gesundheitskompetenz wurde bei der Erstbesichtigung in 66 Prozent der Betriebe der Status „unterentwickelt“ vorgefunden. Der Anteilswert dieser Betriebe sank nach der Zweitbesichtigung auf 58 Prozent. Bei 3 Prozent der Betriebe wurde der Status „entwickelte Präventionskultur“ festgestellt. Dieser Anteil blieb etwa gleich. In 30 Prozent der Betriebe wurde bei der ersten Besichtigung der Status „fortschrittliche Präventionskultur“ vorgefunden. Dieser Anteil erhöhte sich bei der zweiten Besichtigung auf 39 Prozent.
- Unter den einzelnen Indikatoren für Präventionskultur und Gesundheitskompetenz zeigten sich die häufigsten Verbesserungen beim „arbeitsmedizinischen Präventionskonzept“, bei der „Unterstützung MSE-präventiven Verhaltens“, bei der „Führungskräfte-Schulung“ und bei den „Schulungsangeboten zur psychosozialen Kompetenz“. Die wenigsten Veränderungen wurden bei den Kriterien „Managementsystem zum Arbeitsschutz“ und „Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung“ festgestellt.
- Bei der Erstbesichtigung wurden 56 Prozent der Betriebe dem Typ C zugeordnet, bei der Zweitbesichtigung waren es nur noch 44 Prozent. Der Anteil der Unternehmen des Typs B stieg von 22 auf 25 Prozent. Der Anteil des Typs A verbesserte sich von 22 auf 31 Prozent. In 19,3 Prozent aller zweimal besichtigten Betriebe konnte die Typen-Stufe verbessert werden.

Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass das GDA-Arbeitsprogramm „Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro“ die gesteckten Ziele erreicht hat. Dies betrifft nicht nur die Zahl der Besichtigungen und die Konzentration auf kleine und mittlere Betriebe. Es konnte nachgewiesen werden, dass die beteiligten Träger einen erheblichen Beitrag zum Abbau von Mängeln bei der Umsetzung der Arbeitsschutzbestimmungen geleistet haben. Ebenso haben sie in nennenswertem Umfang zur Förderung von

wirksamer Präventionskultur auf betrieblicher Ebene und zur Entwicklung einer angemessenen Gesundheitskompetenz bei Führungskräften und Beschäftigten beigetragen.

Das Konzept der gesteuerten Kooperation auf der Grundlage eines gemeinsam definierten Arbeitsprogramms hat sich in der Praxis bewährt. Die in der Planungs- und Startphase gesammelten Erfahrungen fließen in die ab 2013 beginnende neue GDA-Zielperiode ein.